

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 31 (1990)
Heft: 17

Artikel: Vytautas Landsbergis : Zeitbild-Gespräch mit dem litauischen Präsidenten
Autor: Bahr, Jerzy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vytautas Landsbergis

Der Präsident der Republik Litauen, Vytautas Landsbergis, nahm im August an einer «litauischen Woche» in Einsiedeln teil. Bei dieser Gelegenheit gab er unserm Mitarbeiter Dr. Jerzy Bahr ein Interview. Das Gespräch wurde in litauischer Sprache geführt.

Herr Präsident, Sie haben vor kurzem in einem Interview die Zusammenarbeit der europäischen Kleinstaaten als wichtig bezeichnet. Wie ist zunächst der aktuelle Stand der Zusammenarbeit zwischen den drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland? Was für Richtlinien gibt es dafür, und was sind die Zukunftsaussichten?

Wir arbeiten seit nunmehr rund zwei Jahren mit Lettland und Estland politisch zusammen. Das ist mit der Entstehung der Volksfronten in Lettland und Estland sowie der Sajudis in Litauen verbunden. Diese Bewegungen haben von Anfang an ihre Tätigkeit in gegenseitiger Solidarität koordiniert.

Im März 1989 haben wir auf Volksfrontebene die Balti Assemblée gegründet, die baltische Vereinigung. Gleichzeitig haben wir einen konsultativen Mechanismus für die baltischen Vertreter am Volksdeputiertenkongress der UdSSR geschaffen, und bei

dessen beiden letzten Sessionen wirkte bereits eine gemeinsame Baltische Parlamentariergruppe, welche gemeinsam unser baltisches Interesse vertrat und schützte.

Die Balti Assemblée hat auch die Regierungen unserer drei Länder dazu angeregt, ein Programm wirtschaftlicher Zusammenarbeit in die Wege zu leiten und eine gemeinsame Position gegenüber der zentralistischen und monopolistischen Haltung Moskaus einzunehmen.

Im Kontext unserer Aktionen, welche die Unabhängigkeit von Litauen, Lettland und Estland verstärken, haben unsere Ministerpräsidenten eine Vereinbarung über wirtschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet. Dann haben wir eine erneuerte und erweiterte Baltische Entente ausgerufen, die schon 1934 gegründet worden war. Schliesslich haben wir den Rat der Baltischen Staaten gegründet. In ihm nehmen Einsitz die Vorsitzenden der jeweiligen Obersten Sowjets (sie figurieren, wie Landsbergis selbst, de facto als Staatspräsidenten), die Ministerpräsidenten und die Aussenminister. Der Rat tritt zu wichtigen politischen Treffen zusammen und bereitet gemeinsame Dokumente aller drei Länder vor.

Die politische und ökonomische Zusammenarbeit der baltischen Staaten ist also bereits zur Realität gediehen, und die Perspektive eines gemeinsamen baltischen Marktes hat sich gerade in einer Zeit geöffnet, die für Litauen (der sowjetischen Sanktionen wegen) äusserst schwierig ist.

Ob daraus eine Baltische Konföderation oder etwas ähnliches entstehen wird oder nicht, ist noch offen. Bis jetzt gibt es keine detaillierten Projekte dieser Art, aber es ist durchaus möglich, dass der Weg in diese Richtung führt, zu einer neuen Definition der Staaten im Baltikum.

Was wir vordringlich erreichen möchten, sind möglichst enge Kontakte zwischen dem Rat der Baltischen Staaten und dem Nordischen Rat.

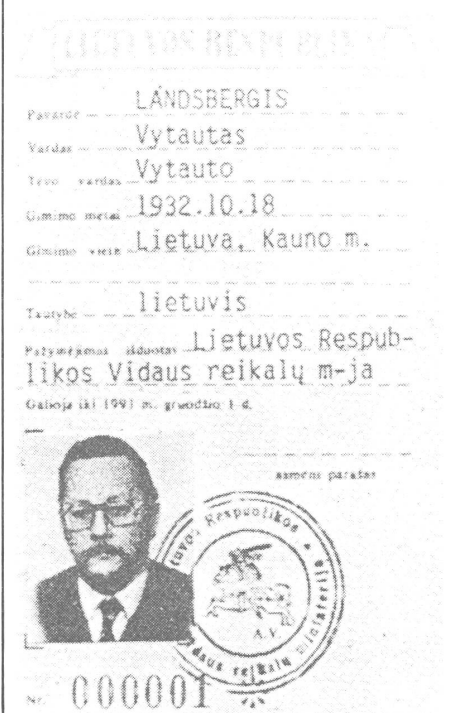
Wir wissen, welche Nachteile die sowjetische Wirtschaftsblockade den Litauern gebracht hat. Gibt es demgegenüber den Vorteil, dass das litauische Volk aus dieser Erfahrung gelernt hat?

Tatsächlich hat sie positive Wirkungen in dieser Beziehung gezeitigt. Sowohl die Bevölkerung als auch unsere Institutionen wurden gezwungen, sich initiativer und selbständiger zu verhalten als bisher. So galt es, neue Partner zu finden, unter Umgehung von Moskau, das seine Vereinbarungen mit uns gebrochen hat. Auf dieser Suche waren wir keineswegs erfolglos. Das ganze Embargo wäre sogar unwirksam gewesen, wenn es nicht die Eisenbahnblockade gegeben hätte. Wir würden ausreichend Benzin, Erdgas, Metall und Holz bezogen haben, denn willige Lieferanten dafür gab es. Deshalb musste die Sowjetunion ihr Eisenbahnmonopol einsetzen, um uns von den Lieferungen abzuschneiden. Damit aber schädigte sie wirtschaftlich nicht nur uns, sondern auch sich selber.

Das war für uns eine neuartige ökonomische Lektion. Zugleich freilich auch eine politische Lektion insofern, als sich gezeigt hat,

In dieser Nummer

- Abrüsten anders** 4
Die geographisch andere Friedensbewegung.
- Russischer Chauvinismus?** 5
Wie typisch ist «Pamjat»? Ein Volksdeportierte lässt die Frage offen.
- Ja, wir waren Blockpartei** 6
Interview mit einem Abgeordneten der DDR-Volkskammer.
- Privatisierung im Postsozialismus** 9
Ein Beitrag aus Warschau.
- Polen und Europa** 10
Aus einer Rede von Václav Havel.
- Das Nichtgeschäft** 12
Der frühere und bisherige Waffenhandel der Sowjetunion.



Der litauische Reisepass Nr. 1 ist auf den Präsidenten ausgestellt, auf Vytautas Landsbergis.

dass wir bezüglich Repressalien auf alles gefasst sein müssen – auch in Zukunft.

Schliesslich haben wir unsere Erfahrungen mit dem Ausmass an Solidarität gemacht, das uns in einem kritischen Moment zuteil werden kann. Alles in allem lässt sich sagen, dass es ein zufriedenstellendes Ausmass war.

Welches sind die Chancen für eine wirtschaftliche und sonstige Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation?

Hier gibt es reale Möglichkeiten; wir hoffen auf offizielle Vereinbarungen mit der RSFSR. Wir hatten zwei Begegnungen mit Boris Jelzin; bevollmächtigte Vertreter Litauens führten Gespräche in Moskau, und ihrerseits sind Mitglieder des Obersten Sowjets der Russischen Föderation nach Litauen gekommen. In Vorbereitung ist ein Entwurf zu einem gemeinsamen und umfassenden Grunddokument. Es würde die volle Anerkennung der Unabhängigkeit ausdrücken, wie sie Litauen schon in den zwanziger Jahren hatte. Ebenso ist eine wirtschaftliche bilaterale Vereinbarung zwischen uns und Russland in Vorbereitung. Sie würde eine Garantie gegen den Monopolismus und Zentralismus der gesamtsovjetschen Ministerien darstellen.

Noch vor kurzem drohten die weissrussischen Behörden den Litauern mit Gebietsansprüchen. Inzwischen ist es in Minsk zur bjelorusischen Souveränitätserklärung gekommen, und die Indizien sprechen für eine gewandelte Lage auch dort. Wie sehen Sie die litauische Zusammenarbeit mit Weissrussland im heutigen Zeitpunkt, und worauf kann sie sich beziehen?

Wir haben niemals geglaubt, dass Weissrussland von sich aus darauf gekommen wäre, uns gegenüber territoriale Forderungen zu erheben. Wir wissen sehr wohl, dass die Veranlassung dazu aus Moskau kam. Von dort

aus hatte man uns übrigens schon viel früher zu verstehen gegeben, dass wir im Falle unserer Unabhängigkeitserklärung auf solche Forderungen gefasst sein müssten.

Der neugewählte Oberste Sowjet in Minsk ist eine echtere Volksvertretung als der frühere, und wir glauben nicht, dass er die bewussten Gebietsansprüche wiederholen wird.

Unabhängig davon haben wir von uns aus alle sowjetischen Republiken offiziell angefragt, ob sie der Republik Litauen gegenüber irgendwelche Ansprüche hätten; wir hoffen auf Antwort noch in diesem Sommer.

Was unsere Zusammenarbeit mit Weissrussland angeht, gibt es gute Voraussetzungen dafür: geographische Nähe, sozio-ethnische Ähnlichkeiten, historische Traditionen, gemeinsame ökonomische Interessen.

Es gibt auch menschliches Miteinander. Wir versuchen dem weissrussischen Volk in seiner unglücklichen ökologischen Situation zu helfen. Diesen Sommer hatten wir viele Kinder aus Weissrussland («Tschernobyl-Kinder») bei uns zu Gast. Ich glaube, dass unsere guten Beziehungen nicht deswegen zu leiden brauchen, weil es das sogenannte Problem von Ostlitauen gibt. Dort wohnt seit langem eine gemischte Bevölkerung, die auch Polnisch, Weissrussisch oder Russisch spricht; zum Teil mögen sich die Leute dort auch für Polen halten. Die Bewohner dieser Region würden, so hat man uns hie und da suggeriert, aus einem unabhängig gewordenen Litauen austreten und sich mit Weissrussland vereinigen wollen. Ich denke nicht, dass ein demokratisches Weissrussland solche Tendenzen unterstützen wird. Diese sind deutlich erkennbar auf Moskauer Initiativen zurückzuführen. Freilich ist damit zu rechnen, dass bei einem Teil der Bevölkerung

Fortsetzung auf Seite 4

LIEBE LESER

Hier fragen sich manche Leute, was Saddam Hussein wohl an sich habe, dass ihm in den arabischen Ländern so grosse Massen trotz seiner Missetaten zujubeln. Aber ist das die richtige Frage?

Saddam Hussein übt seine spröde Diktatur über den Irak schon seit elf Jahren aus, effizient genug, aber bis dahin ohne Ausstrahlungskraft. Zu Amt und Macht war er nicht als Volksverführer gekommen, sondern als fähiger Apparatschik, der sich in die richtige Nachfolgeposition gebracht hatte. Im Krieg gegen Iran, der die grösste Zeit seiner bisherigen Herrschaft begleitete, waren die Trümpfe nach praktisch einhelliger Erkenntnis der näheren und weiteren Mitwelt so verteilt: hier die technisch hochwertige irakische Militärmaschine, dort die fanatisierten Massen der islamischen Republik mit ihrem legendären Führer, dem Ayatollah Khomeiny. Es war dessen Charisma allein, vor dem man sich in der Region fürchtete; die irakischen Panzer und Flugzeuge hatten ihre Bedrohlichkeit an Feuerkraft, aber Anstekungsgefahr ging von ihnen nicht aus.

Und was für eine Glaubhaftigkeit bringt Saddam Hussein mit, wenn er heute zum heiligen Krieg aufruft? Das irakische Baath-Regime verkörperte den sekulären sozialistischen Typ der Diktatur, einen sonst abgenutzten Typus überdies, und islamische Verkündigung von dieser Seite ist als nachträglich aufgelegte Taktik leichter einsichtig als bei beliebigen anderen Führern.

Um auf die einleitende Frage zurückzukommen: Es geht wohl andersherum. Zum Jubel für Saddam Hussein kommt es nicht wegen seiner Person trotz seiner Taten, sondern wegen seiner Taten trotz seiner Person. Die Drohung für exportorientierte Erdölmonarchien, für Israel und für Westpräsenz in der Region ist der machtmässige Ausdruck dessen, was als Syndrom der Wünsche von Palästinensern, «Fundamentalisten» und Armen ohnehin vorhanden war. Das macht die Sache flächenbrandgefährlich.

Christian Brügger



«Allunionswettkampf». Landsbergis und Gorbatschow in der Karikatur von «Dikobraz», Prag, Nr. 15/1990.

Litauen

Fortsetzung von Seite 3

eine Propaganda verfangen kann, die der slawischen Bevölkerung suggeriert, sie bedürfe naturgemäss der Moskauer Obhut.

Womit wird sich das litauische Parlament in den nächsten Monaten prioritär befassen?

Wir bereiten ein Paket von wichtigen Gesetzen zur Wirtschaftsreform vor. Im Agrarsektor geht es um die Privatisierung des Bodens und die Wiederherstellung des selbständigen Bauerntums, um neue Formen landwirtschaftlicher Gemeinschaften auch. Dann muss der Rahmen für Privatunternehmen, Kleinbetriebe und den freien Handel abgesteckt werden. Zum Teil handelt es sich um Gesetze, die schon beschlossen sind, aber noch der Ausführungsbestimmungen bedürfen; die Realisierung kann sich bis Herbst oder Winter hinziehen.

Ein neues litauisches Gesetz sieht die Freigabe der Preise vor, im Sinne einer Vorstufe zur Marktwirtschaft. Das muss im neuen Staatsbudget eingeschlossen sein, dem ersten selbständig verfassten Staatsbudget unseres Landes.

Schliesslich planen wir die Einführung einer eigenen Währung; in dieser Hinsicht wird das Jahr 1991 die entscheidende Wende bringen.

Wir sind uns darüber im klaren, dass alle unsere Vorhaben mit politischen, sozialen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten verbunden sind, zu denen auch das sowjetische Verhalten beitragen kann.

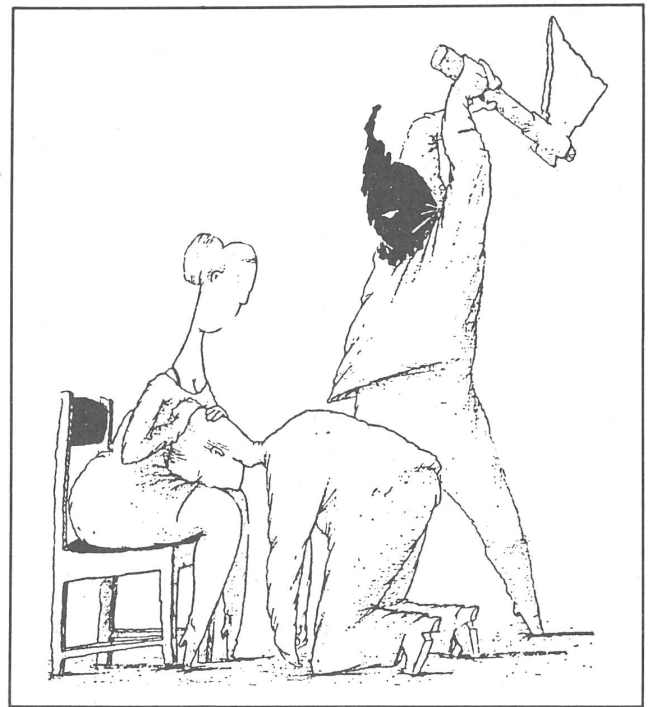
Werden die litauischen Kinder im neuen Schuljahr bereits Geographie, Geschichte und muttersprachliche Literatur aus neuen Lehrbüchern lernen oder noch nicht?

Einige neue Schulbücher sind schon vorbereitet, aber die gesamthafte Ersetzung der diesbezüglichen Unterrichtsmaterialien kann ich nicht garantieren. Dass wir hier eine riesige Aufgabe vor uns haben, war uns schon vor zwei Jahren bewusst, und seit einem Jahr ist das umfangreiche Programm im Gang. Tatsächlich waren in den früheren Lehrbüchern die Unzulänglichkeiten so gehäuft, dass sie heute kaum noch benutzt werden können.

4 *Herr Präsident, was können die Schweizer beitragen, um Ihrem Land im Prozess der*

Vertrauensvoll den Kopf auf den Schoss von Mütterchen Russland legen.

Karikatur ohne Worte aus MN, Moskau, Nr. 8/1990.



Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit behilflich zu sein?

Die Bürger der Schweiz könnten verstehen, dass Litauen ein europäisches Land ist, das unter Vergewaltigung des Rechts annektiert und regiert worden ist. Sie könnten verstehen, dass Litauen in Zukunft seinen eigenen Platz in der Gemeinschaft der Völker haben will.

Die Interessen eines jeden demokratischen Staates sollten entsprechend seinen eigenen Prinzipien auf Erweiterung und Wiederbelebung der demokratischen Rechtsordnung auch ausserhalb seiner Grenzen gerichtet sein, und die Schweiz ist ein demokratischer Staat. Eine konformistische Zustimmung zur Beibehaltung eines grossen Unrechts in Europa wäre nicht nur für Litauen gefährlich, sondern auch für Europa selbst. ■

BRIEFE

Abrüsten anders

Mit unzähligen Manifestationen, Schriften und Aufklebern hat die westeuropäische «Friedensbewegung» vor allem in der Bundesrepublik die Abrüstung des Westens gefordert – vom Abzug der Pershing-Raketen bis zur Aktion «Entrüstet Daimler», die die Organisation «Pax Christi» in der Bundesrepublik zum «Jahresschwerpunkt 1990» erklärt hat. Der abgebildete Aufkleber, auf dem ein russischer MIG-Jäger, einen Fusstritt erhält, stammt jedoch nicht aus dem Westen, sondern aus Estland und fordert das Verschwinden der Luftwaffe der Besatzungsmacht vom estnischen Boden. Die Aufschrift lautet auf deutsch: «Hilf du auch mit bei diesem Schritt...!» M. v. O.

